

900/AB XXI.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 927/J - NR/2000 betreffend Bericht des Rechnungshofes über die Österreichische Galerie Belvedere, die die Abgeordneten Dr. Eva Glawischnig, Freundinnen und Freunde am 7. Juni 2000 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Ad 1.:

Das Verzeichnis von 240 Objekten mit ungeklärtem Aufenthalt lässt, wenn überhaupt, nur eine sehr approximative Annäherung an den Wert der darin enthaltenen Kunstwerke zu. Dieser Vorbehalt ist schon deswegen relevant, weil das handgeschriebene Inventar bis zur Gründung der Galerie im Jahre 1903 zurückreicht. Es darf daran erinnert werden, dass in diesem Zeitraum zwei Weltkriege und die Wirrnisse der Zwischen- und Nachkriegszeit liegen. Nicht zu allen Zeiten wurden die Inventaraufzeichnungen mit der erforderlichen Präzision geführt. Abkürzungen oder schon in den Aufzeichnungen eingetragene Fragezeichen und sonstige Anmerkungen geben Rätsel auf, die nicht mehr gelöst werden können, zumal die handelnden Personen oftmals schon verstorben sind. Viele Gemälde sind mit dem nichtsagenden Vermerk „unbekannter Maler“ oder mit unzureichenden Hinweisen („anonymer Salzburger Meister“) versehen. Von einem Gutteil der Werke ist weder deren Aussehen, noch deren konservatorischer Zustand bekannt.

Ad 2.:

Die Österreichische Galerie hat das erwähnte Verzeichnis von 240 Objekten mit ungeklärtem Aufenthalt fertig gestellt und unter anderem auch dem Rechnungshof sowie dem Rechnungshof - Ausschuss des Parlaments zur Verfügung gestellt. Eine Übermittlung an die Sicherheitsbehörden vor Fertigstellung des Verzeichnisses wäre nicht möglich gewesen. Angesichts der bereits dargelegten Schwierigkeiten bei der Erstellung dieses Verzeichnisses (unbekannte Künstler, ungenaue Zuschreibungen, fehlende Informationen über Aussehen und konservatorischen Zustand

der Werke) erscheint es zweckmäßig, vor Befassung der Sicherheitsbehörden eine interministerielle Arbeitsgruppe aus Vertretern meines Ministeriums, des Rechnungshofes, des Bundesministeriums für Finanzen und des Bundesministeriums für Inneres zu bilden und die weitere Vorgangsweise abzuklären. Ich habe den Auftrag zur Einberufung dieser Arbeitsgruppe bereits erteilt.

Ergänzend darf berichtet werden, dass die Österreichische Galerie mit Schreiben vom 28. Juni 2000 mitgeteilt hat, dass das Objekt

Othmar Schimkowitz

Kopf des am 8.4.1945 zerstörten Moritz v. Schwind - Denkmals

vor dem Kunsthistorischen Museum

Marmor

Inv.Nr. 8887 (siehe Verzeichnis der Objekte mit ungeklärtem Aufenthalt, S. 44)

im Depot der Österreichischen Galerie Belvedere (Alberner Hafen) aufgefunden wurde

Das Objekt war während der Auslagerung des Ambrosi - Depots im vergangenen Winter zwischen die Werke von Ambrosi geraten, sodass es im verpackten Zustand nicht gleich erkannt wurde.

Ad 3.:

Die Bestellung eines Leiters des Rechnungswesens erfolgte bereits im Juli 1999. Diese Bestellung erfolgte jedoch nicht durch mein Ministerium. Der gegenständliche Bedienstete wurde vielmehr im Rahmen der Teilrechtsfähigkeit vom Direktor bestellt und ab 1. Jänner 2000 als Angestellter der zu diesem Zeitpunkt in die Vollrechtsfähigkeit übergetretenen Anstalt übernommen.

Ad 4.:

Was die als „Sammlung Poirer“ verzeichneten 52 Objekte betrifft, ermitteln die Sicherheitsbehörden bereits seit Beginn des laufenden Jahres. Bis jetzt konnte auf Grund von graphologischen Gutachten lediglich die Person erforscht werden, die die Austragung vorgenommen hat. Diese war von 1918 bis 1957 in der Österreichischen Galerie beschäftigt und ist mittlerweile verstorben. Da jedoch der Zeitpunkt der Austragung nicht mehr festgestellt werden kann, lässt sich der Zeitraum, bis zu dem sich die „Sammlung Poirer“ in der Österreichischen Galerie befunden hat, nicht exakt eruieren.

Ad 5. u. 6.:

Die Sicherheitsbehörden wurden von der Österreichischen Galerie zu jenem Zeitpunkt eingeschaltet, als die Galerie erkennen musste, dass die von ihr eingeleiteten nochmaligen Nachforschungen nach der so genannten „Sammlung Poiret“ inklusive Befassung der Graphischen Sammlung Albertina kein positives Ergebnis erbrachten. Dies war zu Beginn des Jahres 2000.

Die Bundesministerin: